

Deutsche Schulpraxis

Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts.

Gratis-Beilagen: } „Pädagogischer Führer“ Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.
 } „Pädagogisch-psychologische Studien“.
 } „Lehrmittelschau“, Deutsches Zentralorgan für das gesamte Lehrmittelwesen und Schulzimmerausstattung.

Herausgeber: *Dr. Richard Seyfert.*

Begründet durch *Ernst Wunderlich.*

Erscheint jeden Sonntag. Bestellungen werden von allen Postanstalten (Zeitungspreislise für 1903: No. 2025) und Buchhandlungen angenommen. Preis jährlich M. 6,40. Einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen jeder Art pro 3 gesp. Petitzeile 25 Pf. Beilagen nach besondrer Vereinbarung.

Inhalt: Notwendigkeit, Wert und Art der Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht (Zur Preisbewerbung.) — Anschauungsunterricht. Der Mond. Von Steinbrück. (Schluss). — Nachrichten. — Stellenanzeiger. — Inserate.

Sind die Lehrer mechanische Arbeiter, so drücken sie den Geist der Jugend unfehlbar umso mehr, je grössere Amtstreue sie in ihrem Berufe beweisen wollen. Der Lehrer muss Geist haben, um den Gedanken des Schülers freie Bewegung geben zu können.

Herbart.

Notwendigkeit, Wert und Art der Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht.

(Zur Preisbewerbung.)

Kennwort: Den schlechten Mann muss man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt.
 Fr. v. Schiller.

Zu meinen angenehmsten Erinnerungen aus früher Jugend gehört die, dass im elterlichen Hause der Vater nach beendeter Mahlzeit, insbesondere nach dem Abendessen, den Arbeitsplan für den folgenden Tag aufzustellen pflegte. Dazu wurden im Sommer alsdann noch die Sichel und Sensen gedengelt, neue Zähne an Stelle der abgebrochenen in die Rechen gemacht, der Erntewagen wurde gestellt. Im Herbst wurde das Saatkorn auf dem Speicher noch abgemessen und zur Scheune hinuntergetragen. — Auf mehrere Tage und Wochen hinaus wurde öfters auch beraten und angeordnet: Morgen mittag ist die Pflugschar zum Schmied zu tragen, damit sie bis zum Beginn des Ackerns dann scharf gemacht sein kann. Oder: die Kärste müssen heute aus dem Keller geholt werden, um nachzuschauen, was zur Kartoffelernte daran herzurichten ist. — Im Winter wurde hin- und herberaten, mit welcher Frucht dieser und jener Acker im kommenden Jahre am besten anzubauen sei. So wurde der Arbeitsplan entworfen, und die Arbeitsgeräte wurden bereitgestellt.

Diese Veranstaltungen im elterlichen Hause sind mir nächst den Anregungen im Seminarunterricht Vorbild und Antrieb geworden, mich für die Arbeit in dem unter Zustimmung der Eltern von mir erwählten Lehrerberufe zu rüsten. Das hatte nun anfänglich, wo ich, nachdem sich die Pforten des Lehrerseminars hinter mir geschlossen, in eine Schule eingewiesen war, die sieben Jahrgänge Knaben und Mädchen in sechs Klassen vereinigte, seine Schwierigkeiten dermassen, dass ich manchmal am Verzagen war. Die Notwendigkeit der Vorbereitung zum Unterricht ergab sich aber immer wieder — das bessere Wie? musste noch gefunden werden. Nach mehr als zwanzigjährigem Wirken in den verschiedensten Schulen (sechsklassigen

bis einklassigen) darf man wohl Unerfahrenern Handreichung bieten. Pädagogische Lehrbücher tun zwar auch, gewöhnlich unter dem Kapitel Fortbildung des Lehrers, allein doch meist in solcher Kürze, dass ein breiteres und tieferes Eingehen auf Notwendigkeit, Wert und Art der Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht nicht inopportun erscheinen mag. Doch seien Ratschläge aus einigen neueren pädagogischen Werken hier zunächst verzeichnet.

E. Martig, Seminardirektor zu Hofwyl, schreibt in seinem Lehrbuch der Pädagogik, 2. Aufl., S. 186: »Unvorbereitet soll der Lehrer in keine Stunde gehen. In schwierigen Fächern soll er, wenn immer möglich, die ganze Lektion schriftlich vorbereiten. Dies ist namentlich für den Anfänger notwendig. Aber auch dem geübten Lehrer bringen die schriftlichen Vorbereitungen grossen Gewinn. Denn sie sind das beste Mittel zur Fortbildung in der Lehrkunst. Für manche Unterrichtsstoffe genügt es, wenn der Lehrer den Plan und die Hauptpunkte aufschreibt, und bei andern reicht schon das Durchdenken des Stoffes und seiner Behandlung hin. Jedenfalls muss der Lehrer vor Beginn der Schule klar wissen, was und wie er unterrichten und wie er die verschiedenen Klassen in jeder Stunde beschäftigen will.«

Ostermann und Wegener schreiben in ihrem Lehrbuch der Pädagogik, 6. Aufl., I. Bd., S. 240 also: »Zu der praktischen Fortbildung (des Lehrers) gehört zunächst eine gewissenhafte, sorgfältige Vorbereitung auf den Unterricht. Der Lehrer soll sich jede einzelne Lektion zuvor gehörig zurechtlegen, disponieren und derart durchdenken, dass er vor groben Verstössen, sowohl in sachlicher wie in methodischer Beziehung gesichert ist. Dass jede Lektion schriftlich ausgearbeitet werde, ist weder nötig, noch möglich. Damit aber solche kleine Nachlässigkeiten, wie sie auch bei der sorgfältigsten freien Vorbereitung manchmal mitunterlaufen, sich nicht dauernd einbürgern, ist es notwendig, dass wenigstens ab und zu, vielleicht jede Woche einmal, eine Lektion schriftlich ausgearbeitet und sorgfältig memoriert werde. Es ist dies ein treffliches Mittel zur Selbstkontrolle. Bei seinen Vorbereitungen benütze der Lehrer die in dem Seminar empfangenen methodischen Anregungen, gute Hilfsbücher, sowie das Beispiel und die Ratschläge tüchtiger Kollegen.«

In dem von mir am meisten geschätzten Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts von Seminardirektor Leutz in Karlsruhe, 2. Aufl., II. Teil lesen wir: »Nicht nur die allgemeine Wahrheit, dass überall im geistigen Leben jeder Stillstand ein Rückgang ist, sondern auch ganz besonders die durch die Kürze der Zeit bedingte Unsicherheit und Lückenhaftigkeit